

Chancengleichheit von Frauen



Für Fairness in der Berufswelt setzen sich die Veranstalterinnen des dritten „Gender Talk“ ein: (v. l.) VHS-Leiterin Dr. Birgit Osterwald, Dr. Georga Weiß (Soroptimist International, Club Gütersloh), die Gleichstellungsbeauftragte Inge Trame und Referentin Professor Dr. Martina Stangel-Meseke.

## Weniger Minijobs und bessere Kinderbetreuung

Gütersloh (gl). Die Fakten sprechen für sich: 6,7 Millionen Menschen arbeiten in Minijobs, davon sind 4,2 Millionen Frauen. Für Frauen ist die Teilzeitbeschäftigung neben der Familienphase und den Rollenstereotypen ein Karrierekiller.

Anhand der Ergebnisse des Gleichstellungsberichts für die Bundesregierung (2011) zeigte Professor Dr. Martina Stangel-Meseke im Rahmen des dritten „Gender Talk“ auf, wie groß der Handlungsbedarf ist, um beiden Geschlechtern gute Rahmenbedingungen zu bieten. Der „Gender Talk“ ist eine Veranstaltung der Gleichstellungsstelle der Stadt Gütersloh in Kooperation mit dem Club Gütersloh von Soroptimist International und der Volkshochschule der Stadt Gütersloh. Rund 30 Teilnehmer, darunter auch Männer, waren in die Volkshochschule gekommen.

Stichwort Führungsposition. In den Top-200-Unternehmen sind eine Mitteilung der Stadt zufolge drei Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt. In den 30 Dax-Unternehmen sind es 3,7 Prozent. Und auch die Entgeltgleichheit lässt noch auf sich warten. Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (2012) belegt, dass vollzeitbeschäftigte Frauen in Führungspositionen rund ein Fünftel weniger als männliche Kollegen verdienen. Zudem spreche vieles für den Einsatz von Frauen in verantwortlichen Positionen. Gleich mehrere Studien führte Stangel-Meseke an, die den Qualitätssprung durch eine weibliche Besetzung belegen.

Die Referentin, die selbst geschäftsführende Gesellschafterin der Unternehmensberatung t-velopement in Dortmund sowie Professorin und Dekanin für Wirtschaftspsychologie an der Busi-

ness and Information Technology School (BITS) in Iserlohn ist, zeigte auf, welche Maßnahmen notwendig sind, um eine gleichberechtigte Teilhabe in der Berufswelt zu ermöglichen. Dazu zähle zum Beispiel die Weiterentwicklung sozialversicherungspflichtiger Teilzeitarbeit, während die Minijobs nicht weiter gefördert werden sollten. Der Abbau der Rollenstereotypen fange bei der Berufswahl an und sollte sich auch in den Führungsetagen durchsetzen. Auch der Ausbau der Kinderbetreuung trage zur Verbesserung der Rahmenbedingungen bei.

In der regen Diskussion stand vor allem die Sensibilisierung für die Chancengleichheit im Mittelpunkt. Abgesehen von der Verbesserung der Rahmenbedingungen stellte Stangel-Meseke auch die Mitverantwortung des Einzelnen heraus: „Jede Frau ist auch ihre eigene Personalmanagerin.“